

Abtreten!

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **7 (1931)**

Heft 1

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-752683>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Ein historischer Moment, den jeder Wehrmann einmal erleben wird: Zum letztenmal erweist die Kommando: «Achtung — rechts!»

Am Ende jeden Jahres werden in der Eidgenossenschaft an die 10 000 Mann, unter Verdankung der geleisteten Dienste, aus der Wehrpflicht entlassen. Sie haben ihre Pflicht dem Vaterland gegenüber erfüllt. Jeder Abschied weckt wehmütige Gedanken. Der entlassene Landsturmsmann sträubt sich dagegen, nicht mehr wehrfähig zu gelten, weil er nun 48 Jahre alt geworden ist. Heimlich findet er, daß er es eigentlich noch mit jedem Jungen aufnehmen könne. — Die Freude, nochmals, zum letztenmal in Uniform, mit gleichaltrigen Militärkameraden zusammen zu sein, ist jedem am Entlassungstag vom Gesichte zu lesen. Viele sind miteinander in die Schule gegangen und alle im Krieg an der Grenze gestanden. Einere weckt des andern Erinnerungen, und fröhliche Momente aus dem Aktivdienst leben wieder auf.

Da stehen nun ihrer über hundert Mann in blauen und grünen Waffenrocken in Reih und Glied auf dem Dorfplatz: Infanteristen, Kavalleristen, Trombler, Radfahrer, solche die nicht mehr alle Knöpfe ihres Wehrkleides zubringen, und andere, deren Epauletten königlich in die Luft stochen, weil die Absperrung mit den Jahren geschwunden ist. Zum letztenmal werden die Dienstbüchlein vom Wachmeister eingezogen, werden die Stäbe zusammengesellt. Zum letztenmal gehört man einem Kommando, macht man links und rechts, und Achtung — steht! Pressieren hat jetzt keinen Sinn mehr. Der Entlassungs-offizier lächelt, und wenn er energisch wird, weil's ihm doch zu gemüthlich geht, dann lächeln die Landsturmsmänner. Zum letztenmal stellt man die Brust. Einige mahnende Worte auf den Heimweg, einen ehrlichen Dank, und «Abtreten!» schallt in über den lautlosen Dorfplatz: der Jahrgang 1882 ist entlassen.

Die Wirtin zum «Kreuz» steht unter der Haustüre, das Mittagessen ist bereit. Nun beginnt erst der ineffable, kameradschaftliche Teil des Entlassungstages. Man hat sich noch viel zu erzählen. . . .

Der Landsturmsmeister macht er sich in seinen alten Tagen gern bequem



«Ja, der Herr Kapuziner hat nicht verzögert, nur steigt jetzt im Nebel. Es scheint.»
«Nur einmal mit dem, 'kühn' mit, wenn's zu schmerz es hinzig tragen, wie zu sch.»



Das Entlassungsbüchlein (Wappenstein) und der Kreuzmeister (Stab) gehen sich zur Mannschaf, die auf dem Dorfplatz eingezogen ist.



Jede Jahres werden an die 10 000 Landsturmsmänner in allen Theilorten des Landes von der Wehrpflicht entlassen. Zum letztenmal werden die Dienstbüchlein eingezogen, gehen sie einem Kommando und freut man sie. Diese an die Hauswände.



Ein Unteroffizier mit dem Namen auf: «Müller für Jahr» (Herr) - Oberfeld. Fritz! F! Die, gibst du Me, wie immer geht's.



Die Entlassung ist überstanden. Der Landsturmsmeister darf seine Anwesenheit als Privatgenuss mit nach Hause nehmen.

Abtreten!

JAHRGANG 1882 WIRD AUS DER WEHRPFLICHT ENTLASSEN



AUFNAHMEN VON DER ENTLASSUNG DES LANDSTURMS IN BOLACH VON H.S. ST. 1882

Nach der Entlassung kommt der kameradschaftliche zweite Teil. Die Wirtin «Kreuz» hat schon Mittagessen serviert.



Der Feldwebel Meier ist, abgesehen vom Harn, der von einem allfälligen, wahlweise. Er ist ein wenig besser als sein Ausleger auf.

Unser Bild zeigt: Ein 1882 er, dessen Uniform noch immer wie im 1914.

